

SOS-Kinderdorf Brandenburg

Sonnige Aspekte

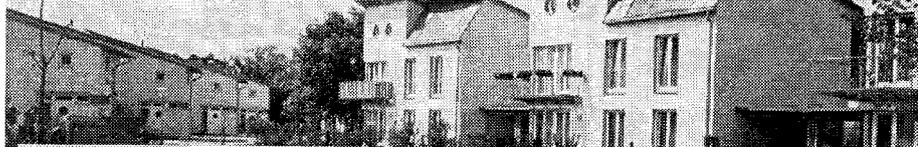


Abb. 1: In der Stadt Brandenburg an der Havel wurde im Juni diesen Jahres das 14. deutsche SOS-Kinderdorf offiziell eingeweiht. In SOS-Kinderdörfern wird eine möglichst familiennahe Betreuung durch Gruppen von sechs bis acht altersgemischten Jungen und Mädchen („Geschwistern“) erreicht, für die ein und dieselbe „Mutter“ rund um die Uhr sorgt. Jede dieser „Familien“ lebt in einem für sich erkennbaren Haus, um der Entwurzelung ein hohes Maß an individuellem Zuhause entgegenzustellen. Das Dorf bildet schließlich den Zusammenhang eines geschützten und überschaubaren nachbarschaftlichen Umfeldes.
Fotos: Krieger

Die 1949 gegründete SOS-Kinderdorf-Organisation bemüht sich weltweit als privates, unabhängiges Sozialwerk um das Wohl verlassener oder benachteiligter Kinder. Inzwischen gibt es in 125 Ländern fast 350 SOS-Kinderdörfer, über 400 Jugendeinrichtungen sowie annähernd 600 Schulen, Kindergärten, Ausbildungs- und Sozialzentren. Insgesamt werden über 200.000 Kinder und Jugendliche betreut.

Eine der neuesten Gründungen ist das SOS-Kinderdorf Brandenburg, das sich durch eine an der Nutzung der Sonnenenergie orientierten Konzeption auszeichnet. Es wird für rund 50 Kinder ein neues Zuhause sein.

Mit acht Familienhäusern, einem Dorfleiterhaus, einem Dorfmeisterhaus und den notwendigen Gemeinschaftseinrichtungen ist das neue SOS-Kinderdorf im Vergleich zu anderen eher klein. Die städtebauliche Anlage der Gebäude auf dem für sein Programm relativ knappen Grundstück wurde vor allem von vier Zielen bestimmt:

- Einzelhaustypen für die Familienhäuser, um durch gute individuelle Erkennbarkeit eines jeden „Zuhause“ dem Charakter der SOS-Kinderdörfer zu entsprechen.
- Südorientierung aller Gebäude, um die Sonnenenergie durch Einsatz von Kollektoren sinnvoll nutzen zu können.
- Abschirmung der Anlage nach Norden, um ein intimes Dorfinneres zu ermöglichen.
- Erhaltung des Baumbestandes entlang der Ost- und Südgrenze des Grundstückes sowie großer Teile des Buschwäldchens auf der Westseite.

Durch die begrenzte Grundstücksbreite und einen gewünschten Hausabstand von etwa 10 m ergab sich so eine rechteckig schmale, zweigeschossige Gebäudeform von etwa 8 m auf 15 m, die sich auf der Südseite zur Sonne hin öffnet.

Das Programm „im Süden auf, im Norden zu“ wird durch das langgestreckte Pultdach deutlich sichtbar. Ein architekturintegrierter Sonnenkollektor hat so seinen logischen Platz im Süden über dem zweiten Geschoß.

Neben der Südorientierung der einzelnen Häuser bildet die Westorientierung zur gut nutzbaren Nachmittagssonne hin

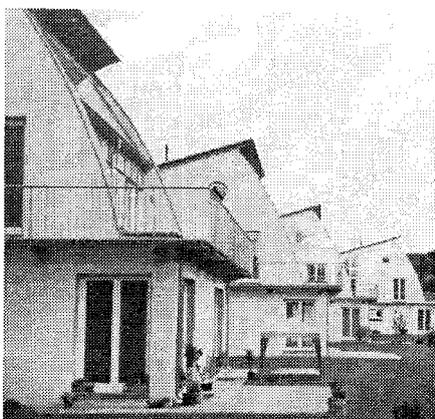


Abb. 2: Jedes der acht Familienhäuser ist mit einer 9,4 m²-Kollektoranlage ausgestattet. Die drei Personalhäuser verfügen über 7 m²-Anlagen, das Gemeindehaus über eine 11,7 m²-Anlage. Die Kollektoren wurden von der Firma UFE Solar Uckermark GmbH geliefert, die auch für die erstmals an einem „Solarprojekt“ beteiligte Installationsfirma Harry Beck eine ganztägige Schulung durchführte.

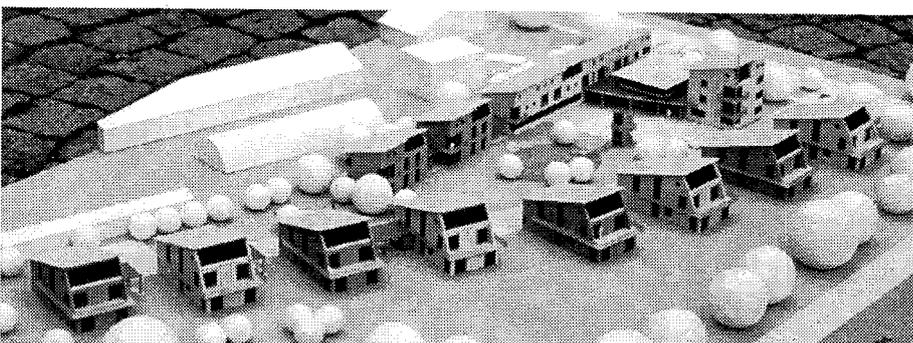


Abb. 3: Die acht Familienhäuser sind in gleichberechtigter guter Lage zur Sonne und zur Grünfläche auf der Südseite des Grundstückes im leichten Bogen nebeneinander platziert, was eine sparsame infrastrukturelle Erschließung zur Folge hat.

den zweiten Orientierungsschwerpunkt. Der Effekt „im Westen eher auf, im Osten eher zu“ erzeugt zusätzlich ein ungestörtes Nebeneinander der Familienhäuser.

Das Gemeindehaus bildet mit seiner L-förmigen, höhen- und massendifferenzierten Figur und seiner Verkettung mit Dorfmeister- und Dorfleiterhaus die gewünschte Abschirmung des Dorfplatzes in baulich leichter und dennoch deutlicher Form nach Osten und besonders nach Norden. Das turmartige, nur hier dreigeschossige Bauteil markiert den Dorfeingang. Der Gemeindesaal ist als Bauteil für sich auch von außen ablesbar und erhält so seine eigene Wichtigkeit als Versammlungsraum der Dorfgemeinschaft.

Die Verwaltungsbüros im EG sowie die kleinen Mitarbeiterwohnungen im OG halten durch die einhöftige Anlage alle „Blickkontakt“ zum Dorf und sind nach Süden ausgerichtet. Nur die Dorfwerkstatt liegt mit Garagen, Kellerzugang und Lagerräumen der unproblematischen Belieferbarkeit wegen in der Nord-Ost-Ecke der Anlage. Pultdächer auf „Turm“ und Verwaltungstrakt geben auch hier den Platz für bauintegrierte Sonnenkollektoren.

Dorfmeister- und Dorfleiterhaus setzen die Struktur des Gemeindehauses mit Pultdach, Sonnenkollektoren und Südorientierung aller Zimmer fort. Ein eigener kleiner Erschließungsweg für die Mitarbeiter entlang der Nordgrenze des Grundstücks erzeugt eine gewisse Privatheit trotz direkter Verknüpfung mit dem übrigen Dorf.

Die ganz an die Grundstücksgrenzen gerückten Gemeindehaus- und Mitarbeiterfunktionen auf der einen Seite sowie die relativ enge Familienhauskette in der Grundstücksdiagonale lassen nun trotz der knappen Gesamtfläche großzügige, zusammenhängende Frei- und Grünräume entstehen. So konnte beinahe der gesamte Bestand an Bäumen und Büschen erhalten bleiben.

Jan Krieger

Über den Autor:

Dipl.-Ing. Jan Krieger, Architekten KRIEGER + MIELKE, Berlin und Ravensburg.